



# KUNDENINFO

## Naturland Legehennen

### Öko-Eier – liegen im Trend

In Deutschland leben 48 Millionen Legehennen, die im Jahr 19,6 Milliarden Eier legen (Stand 2019). So lag der Pro-Kopf-Verbrauch im Vorjahr bei 236 Eiern. Und: die Anzahl der Eier und auch der Öko-Tierplätze, steigen von Jahr zu Jahr.

### „Öko“ – mehr als Boden- oder Freilandhaltung

Naturland Legehennenhalter stehen für ein nachhaltiges, umweltschonendes Gesamtkonzept und eine artgerechte Haltung ihrer Legehennen, bei der die Tiere ihr art eigenes Verhalten ausführen können. Deshalb dürfen z. B. den Naturland Hennen nicht die Schnäbel gekürzt werden. Dies wäre für die Hennen sehr schmerzhaft und würde sie bei der Gefiederpflege und beim Fressen behindern. Naturland Bauern passen daher die Haltungsbedingungen an das Tier an und nicht umgekehrt.

### Zweiraumwohnung – mit Garten

Damit die Tiere ihr natürliches Verhalten ausleben können, muss der Lebensraum vielseitig gestaltet und der Stall strukturiert werden. So werden die funktionellen Stallbereiche zum Legen, Fressen, Scharren und Schlafen voneinander getrennt. Weitere räumliche Trennungen sorgen für kleine Gruppen. Dies alles verringert den Stress der Tiere. Während der Eingewöhnungszeit (nach der Einstallung) und im Krankheitsfall bleiben die Legehennen zunächst noch im Stall. Dann geht es nach draußen, wo jedem Tiere 4 m<sup>2</sup> an Fläche zustehen. Das Freigelände muss bepflanzt sein und Sonnenschutz sowie Sichtschutz (Bäume, Unterstände, Hecken und Sträucher) vor Raubtieren wie Habicht und Fuchs bieten. Zusätzlich muss Naturland Hennen ein Wintergarten mit großem Scharrraum zur Verfügung stehen, auf den sie bei Nässe ausweichen können. Stall, Wintergarten und Freifläche sorgen für ausreichend Platz und Abwechslung.

### Vorbeugung – Schutz von Gesundheit & Umwelt

Bei Freilandhaltung fällt in den Ausläufen vermehrt Kot an, der zu Umweltproblemen und Gesundheitsrisiken für die Tiere führen kann. Um die Umwelt zu schonen, wird der Auslauf mit Bäumen, Sträuchern und Büschen strukturiert. Dann halten sich die Legehennen weiter weg vom Stall auf und nutzen den gesamten Auslauf. Hierbei verteilt sich das, mit dem Kot anfallendes Nitrat nicht nur in stallnahen Bereichen, sondern auf die gesamte Fläche, wo es von den Pflanzen als Nährstoff aufgenommen werden kann.

Werden mehrere Ausläufe abwechselnd genutzt, können sich die Flächen immer wieder regenerieren. Durch Aufschüttung von Rindenmulch/ Hackschnitzeln in Stallnähe kann ebenfalls ein Teil der Nährstoffe gebunden werden. Dies kann bei Bedarf abgetragen und als Dünger ausgebracht werden. Die Abwehrkräfte der Öko-Legehennen werden durch viel Bewegung und Abhärtung gegenüber Wind, Sonne, Wärme und Kälte gestärkt. Bei einer Erkrankung verwenden Öko-Tierhalter nach Möglichkeit natürliche Heilverfahren wie Heilpflanzen oder Homöopathie. Wenn diese Mittel nicht ausreichen, werden auch herkömmliche Medikamente eingesetzt – Antibiotika nur in Ausnahmefällen, niemals prophylaktisch. Im Falle der Anwendung muss die doppelte reguläre Wartezeit bis zum Verkauf eingehalten werden, um ein Risiko von Arzneimittelrückständen zu vermeiden.

### Öko-Futter – anspruchsvoller Speiseplan

Naturland Tierhalter müssen die Hälfte des benötigten Futters selbst anbauen. So wird der anfallende Mist als wertvoller Dünger verarbeitet. Und: Die Öko-Bauern sind unabhängig vom Kunstdünger. Als Futterpflanzen werden Getreide und Leguminosen (Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen) angebaut und verfüttert. Da dies nicht immer den Eiweißbedarf des Hochleistungstieres deckt, dürfen Öko-Bauern per Ausnahmegenehmigung (voraussichtlich bis Ende 2022) konventionelle Eiweißfuttermittel wie Kartoffeleiweiß, Maiskleber bis zu fünf Prozent zukaufen. Synthetische Dotterfarbstoffe, künstliche Eiweiße, gentechnisch erzeugte Futtermittel und Antibiotika als Masthilfe sind verboten. Die Gelbfärbung des Dotters wird durch das Fressen von Grünfutter im Auslauf und durch die Maisfütterung erreicht.

### Betriebsgröße – kein Qualitätskriterium

Einige Öko-Bauern halten wenige hundert Hennen für ihren Hofladen oder Eigenbedarf, andere mehrere tausend Hennen (max. 3.000 Tiere pro Gruppe). Größere Herden können zu mehr Stress führen; andererseits können große Ställe besser auf die Bedürfnisse der Tiere optimiert werden (Frischlucht, Einstreuflächen, Nester, Sitzstangenanordnung). Ein Mischbetrieb kann die Hühner in den Familienalltag mit einbinden – muss jedoch noch viele weitere Wirtschaftsbereiche mit abdecken. Ein Betrieb, dessen Schwerpunkt auf die Geflügelhaltung liegt, kann seinen Tieren mehr Zeit widmen. Entscheidend ist also nicht die Herdengröße, sondern ob die Tiere ihre natürlichen Bedürfnisse gut ausleben können.

Naturland Legehennen und Öko-Legehennen	Konventionelle Legehennen	Vorteile der Öko-Haltung für die Legehennen
50 % des Futters muss selbst bzw. mit Hilfe von Pflanzenbaupartner erzeugt werden. Bei dieser flächengebundenen Tierhaltung werden die Flächen nicht überdüngt und müssen Rohstoffe nicht weltweit importiert werden.		
Antibiotika wird nur in Ausnahmefällen verabreicht – niemals prophylaktisch. Die Anzahl der möglichen Antibiotikagaben ist begrenzt: Maximal eine Gabe bei Tieren, die weniger als ein Jahr und max. drei bei Tieren, die länger als ein Jahr leben. Im Falle der Anwendung muss die doppelte reguläre Wartezeit bis zum Verkauf eingehalten werden – dies gilt für alle herkömmlichen Medikamente.	Antibiotika wird häufiger verabreicht. Die Anzahl der Behandlungen ist nicht begrenzt.	Durch die verlängerte Wartezeit wird Risiko von Arzneimittelrückständen gesenkt.
Pro m <sup>2</sup> begehbarer Stallfläche dürfen max. 6 Hennen gehalten werden; die Herdenobergrenze liegt bei 3.000 Tieren pro Stall. Öko-Geflügelmast ist immer mit Auslaufmöglichkeit verbunden; Käfighaltung ist untersagt. Die Entfernung des Auslaufes zum Stall darf max. 150 Meter betragen. Dies begrenzt die Gebäu- degreße. Die Legehennen erhalten 4 m <sup>2</sup> Grünauslauf pro Henne.	Es werden 9 Hennen/m <sup>3</sup> gehalten. Eine Herdenobergrenze liegt bei 6.000 Legehennen pro Herde.  Im Verarbeitungsbereich kommen die Eier immer noch größtenteils aus Käfighaltung. Die Ausläufe sind häufig wenig strukturiert.	Eine geringere Bestandsdichte, viel Platz und diverse Beschäftigungsmöglichkeiten führen zu <ul style="list-style-type: none"> <li>• weniger Stress</li> <li>• weniger Aggressionen gegenüber Artgenossen</li> <li>• bessere Selbstpflege</li> <li>• geringere Ammoniakbelastung ...</li> </ul> Es gibt hinsichtlich der Keimbelastung keine Unterschiede zw. den Produktionsformen – trotz einiger anderslautenden Aussagen!
Öko-Betriebe dürfen die Schnäbel der Tiere nur in Ausnahmen beschneiden oder schleifen. Dies ist bei Naturland nicht zulässig.	Die Schnäbel dürfen geschliffen werden.	Solche Verletzungen behindern die Gefiederpflege und das Fressen. Das Tier darf nicht an Haltebedingungen angepasst werden – sondern umgekehrt.
Es sind synthetische Dotterfarbstoffe verboten.	Synthetische Dotterfarbstoffe sind zugelassen.	Das Karotin im Grünfutter verleiht dem Dotter eine natürliche Farbe.
Naturland lässt nur Fischmehl zu, das ausschließlich aus der Speisefischherstellung (Reste) und nachhaltigem Fischfang stammt.	Es wird auf auch Fischmehl von der herkömmlichen Fischerei bezogen. Für diese gibt es kaum Fangbeschränkungen, aussterbende Fischarten werden zusätzlich gefährdet.	Fischmehl ist im Öko-Landbau kein Massenfutter und nur für Jungtiere erlaubt, die einen hohen Anspruch an Eiweiß haben. Es liefert die lebenswichtigen Eiweißbausteine Methionin und Lysin. Ein Mangel würde zu Krankheiten führen.
Zwangsmäuser ist untersagt, da die Vögel jederzeit ungehindert Fressen und Trinken können müssen und ausreichend Tageslicht gewährleistet sein muss.	Betriebe, die ihre Hennen mehrere Legeperioden halten, leiten durch Licht-Wasser - und Futterentzug eine Zwangsmäuser ein. So wechseln alle Tiere ihr Federkleid zur gleichen Zeit.	Die Mäuser ist ein natürlicher Prozess bei den Vögeln und darf nicht mit tierquälerischen Maßnahmen beeinflusst werden.
Weiter Vergleiche werden unter „Naturland Masthühner“ aufgeführt, z. B. Grünauslauf, Außenklimabereich, Sitzstangen, eingestreute Stallfläche und zugelassene Tierzahl pro Hektar Fläche ...		

